

AGMB MEDIZINBIBLIOTHEKEN: INFORMATION² – TAGUNG DER ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR MEDIZI- NISCHES BIBLIOTHEKSWESEN E.V. (AGMB) VOM 22. BIS 24. SEPTEMBER 2014 IN MANNHEIM

Die Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Medizinisches Bibliothekswesen e.V. (AGMB) findet in diesem Jahr vom 22. bis 24. September an der Bibliothek der Medizinischen Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg in Mannheim statt und steht unter dem Motto: Medizinbibliotheken: Information².

Die Schwerpunkte der diesjährigen Tagung sind:

- Kooperationen zur bestmöglichen Unterstützung der Nutzer in Forschung, Lehre und Krankenversorgung
- Strategien der Serviceentwicklung und Qualitätssicherung
- Neue Formen und Dienstleistungen im Publikationsprozess
- Neue technische Entwicklungen für Bibliotheksdienstleistungen.

Das Programm setzt sich aus Vorträgen und einer Session von 5+5-Minuten-Kurzvorträgen zusammen. In der Kurzvortragsreihe können die Teilnehmenden Ideen, innovative Ansätze und Projekte vorstellen, ohne das Thema zu einem umfangreichen Vortrag auszubauen. Workshops, Product Reviews und die Postersession »Aus der Praxis für die Praxis« runden das Programm ab. In der Postersession können Projekte, Studienarbeiten oder sonstige interessante Ansätze vorgestellt werden. Für Format und Gestaltung der Poster gibt es keine Vorgaben. Die besten Poster werden prämiert (1. Preis: 100 EUR, 2. und 3. Preis: je 50 EUR).

Wie in den Vorjahren können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Session »Treffpunkt AGMB« in kleinerer Runde moderiert 60 Minuten lang mit Gleichgesinnten die Themen diskutieren, die sie aktuell bewegen, und ihre Erfahrungen dazu austauschen.

Der Veranstaltungsort der Tagung werden die Räume der Medizinischen Fakultät Mannheim im 2005 sanierten, denkmalgeschützten ehemaligen Mälzerei-

gebäude »Alte Brauerei« gegenüber dem Campus der Universitätsmedizin Mannheim (UMM) sein.

KONTAKT

Dr. Iris Reimann, Schriftführerin AGMB e.V., RWTH Aachen, Hochschulbibliothek, Pauwelsstraße 30, 52074 Aachen, Tel.: 0241 – 80-88990, E-Mail: reimann@bth.rwth-aachen.de

WEITERE INFORMATIONEN

Weitere Informationen zur Tagung finden Sie unter www.agmb.de

AIBM JAHRESTAGUNG DER DEUTSCHEN MUSIKBIBLIOTHEKEN (AIBM) VOM 23. BIS 26. SEPTEMBER 2014 IN NÜRNBERG

Die deutsche Ländergruppe der Internationalen Vereinigung der Musikbibliotheken, Musikarchive und Dokumentationszentren (AIBM) wird mit ihrer Jahrestagung vom 23. bis 26. September 2014 in Nürnberg zu Gast sein. Sie ist mit über 220 institutionellen und persönlichen Mitgliedern die zweitgrößte Ländergruppe weltweit und setzt sich unter anderem für die Erfassung und Erschließung von Musiksammlungen jeder Art sowie den Schutz und die Erhaltung musikalischer Dokumente aus allen Epochen der Musikgeschichte ein.

Die Plenumsveranstaltungen der diesjährigen AIBM-Tagung, zu der rund 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Deutschland und dem benachbarten Ausland erwartet werden, finden in den Räumlichkeiten des Bildungscampus Nürnberg statt. Der Bildungscampus ist der Zusammenschluss der Stadtbibliothek Nürnberg und des Bildungszentrums Nürnberg.

Die Themenschwerpunkte der Vorträge sind u. a.

- Musik in Nürnberg
- Informationskompetenz
- Musikbibliothekarische Erschließungsstandards
- RISM und RILM.

Der Erfahrungsaustausch aus Einrichtungen mit ähnlichen Arbeitsschwerpunkten steht bei den vier verschiedenen Arbeitsgruppensitzungen im Vordergrund

(öffentliche Musikbibliotheken, Musikabteilungen in wissenschaftlichen Bibliotheken, Musikhochschulbibliotheken und Rundfunk- und Orchesterbibliotheken). Die Kommissionen für audio-visuelle Medien und Aus- und Fortbildung setzen Schwerpunkte bei Themen wie Digitalisierung, Streamingdienste und Linked Open Data.

Am ersten Tag der Tagung finden zwei Schulungsveranstaltungen statt: zur Redaktion der Werktitel Musik in der Gemeinsamen Normdatei (GND) und zu den Functional Requirements for Bibliographic Records (FRBR).

Das vollständige Tagungsprogramm sowie den Link zur Online-Anmeldung finden Sie auf der AIBM-Homepage unter www.aibm.info/tagungen/2014-nuernberg/. Der Anmeldeschluss ist am 10. Juli 2014.

KONTAKT

Dr. Silvia Uhlemann, Sekretärin AIBM Deutschland, c/o Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt, Magdalenenstr. 8, 64289 Darmstadt, E-Mail: sekretaerin@aibm.info

Ansprechpartnerin am Tagungsort: Meta Bischoff, Stadt Nürnberg – Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, Musikbibliothek, Gewerbemuseumplatz 4, 90403 Nürnberg, E-Mail: meta.bischoff@stadt.nuernberg.de

Im Mittelpunkt der Diskussionen und Vorträge steht der Umgang mit den Möglichkeiten des digitalen Zeitalters, um Zugang zu den Museumsbeständen und dem kulturellen Erbe zu ermöglichen. Vernetzte Informationen erlauben Wissenschaftlern und Interessierten neue und erweiterte Einblicke. Museumsfachleute aus aller Welt beschäftigen sich auf dieser Tagung mit folgenden Schwerpunkten:

- Dokumentationsstrategien und Dokumentationsrichtlinien
- Verfahren in der Museumsdokumentation
- Museumsdokumentation als Beruf
- Vernetzung – Netzwerken
- Metadaten
- Mehrsprachige Terminologie
- Digitale Langzeitbewahrung
- Immaterielles Kulturerbe
- GIS-Anwendungen in der Denkmalpflege
- Digitale Dokumentation in der Archäologie.

Beiträge zu einem der Themenschwerpunkte der Konferenz sind als Vorträge, Kurzvorträge, Kurzpräsentationen oder Posterpräsentationen möglich.

Die Konferenz beginnt mit einer Reihe von Workshops am 6. und 7. September 2014. Die Haupttagung wird am 8. September 2014 durch die Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst des Freistaates Sachsen eröffnet. An drei Tagen (vom 8.–10. September) finden parallele Sessions zu den verschiedenen Tagungsthemen statt. Am 11. September können die Konferenzgäste an verschiedenen Exkursionen teilnehmen.

Die Konferenzsprache ist Englisch, eine Simultanübersetzung englisch/deutsch ist vorgesehen.

KONTAKT

Dr. Winfried Bergmeyer, Computerspielmuseum Berlin, E-Mail: bergmeyer@computerspielmuseum.de

WEITERE INFORMATIONEN

Für weiterführende Informationen besuchen Sie die Website www.cidoc2014.de

CIDOC ZUGANG UND VERSTÄNDNIS – NETZWERKEN IM DIGITALEN ZEITALTER. CIDOC JAHRESKONFERENZ VOM 6. BIS 11. SEPTEMBER 2014 IN DRESDEN

CIDOC ist das internationale Komitee für Dokumentation des International Council of Museums (ICOM). Es widmet sich der Dokumentation von Museumssammlungen. Im Komitee sind Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus Museen, Bibliotheken und Spezialisten für die Informationsverarbeitung vertreten, die das gemeinsame Interesse an Dokumentation, Erfassung, Sammlungsmanagement und digitaler Datenverwaltung zusammenführt.

Open Access

8. OPEN-ACCESS-TAGE VOM 8. BIS 9. SEPTEMBER 2014 IN KÖLN

Vom 8. bis 9. September 2014 finden die 8. Open-Access-Tage in Köln statt. Die Konferenz wird von der FH Köln, Institut für Informationswissenschaft, gemeinsam mit GESIS – Leibniz Institut für Sozialwissenschaften und der ZB MED – Leibniz-Informationszentrum Lebenswissenschaften in Kooperation mit der Informationsplattform open-access.net ausgerichtet.

Geplante inhaltliche Schwerpunkte für die diesjährige Tagung sind:

- Fachgesellschaften und Open Access
- Open-Access-Modelle für Monografien und Sammelbände
- Umsetzung der Open-Access-Richtlinie im EU-Rahmenprogramm Horizon 2020
- Richt- und Leitlinien für Open Access: Umsetzung und Erfahrungen
- Creative Commons: Sinn und Zweck, Chancen und Risiken
- Impact-Messung von Open Access
- Infrastrukturen, Möglichkeiten und Grenzen für Open Research Data
- Beratungsangebote zu Open Access
- Qualifizierung für Open Access in Studium und Beruf
- Open Access und Subskription: Open-Access-Optionen und Transformationsstrategien.

Der Aufruf zur Teilnahme richtet sich insbesondere an Open-Access-Professionals, WissenschaftlerInnen, MitarbeiterInnen in Bibliotheken, wissenschaftlichen Einrichtungen und Förderorganisationen, in Verlagen und anderen Wirtschaftsunternehmen sowie an weitere DienstleisterInnen im wissenschaftlichen Forschungs- und Kommunikationsprozess.

Die Tagungssprache ist Deutsch. Beiträge sind aber auch in englischer Sprache möglich.

Während der Open-Access-Tage 2014 wird es eine Posterausstellung geben, in der Open-Access-Projekte und Forschungsergebnisse zu Open Access präsentiert werden können. Produkte und Dienstleistungen zu Open Access können an Ständen im begleitenden Messesegment vorgestellt werden.

Dem Programmkomitee 2014 gehören an: Ursula Arning (ZB MED), Daniel Beucke und Margo Bargheer (Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen), Guido Blechl und Susanne Blumesberger (Universität Wien), Gernot Deinzer und Martin Gorski (Universitätsbibliothek Regensburg), Christian Fuhrer und Franziska Moser (Universität Zürich), Agathe Gebert (GESIS), Kai Geschuhn (MPDL), Christian Gutknecht (Universität

Bern), Tina Klages und Claus Spiecker (Fraunhofer-Gesellschaft), Isabella Meinecke (SUB Hamburg), Katja Mruck (Freie Universität Berlin), Achim Oßwald (FH Köln), Heinz Pampel (Helmholtz-Gemeinschaft), Olaf Siegert (Leibniz-Gemeinschaft) und Marco Tullney (TIB/UB).

KONTAKT

Prof. Dr. Achim Oßwald, Fachhochschule Köln, Institut für Informationswissenschaft, Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften, Claudiusstr. 1, 50678 Köln, Tel.: 0221 – 8275-3375, E-Mail: achim.osswald@fh-koeln.de, www.fbi.fh-koeln.de/aosswald

WEITERE INFORMATIONEN

Weitere Informationen zu den Open-Access-Tagen 2014 finden Sie auf der Informationsplattform www.open-access.net

Hashtag der Veranstaltung: #OAT14

BBM

»DATENBANKGESTÜTZTE BIBLIOGRAPHIEN, BÜCHERKATALOGE UND QUELLENVERZEICHNISSE« – JAHRESTAGUNG DES WOLFENBÜTTLELER ARBEITSKREISES FÜR BIBLIOTHEKS-, BUCH- UND MEDIENGESCHICHTE VOM 29. SEPTEMBER BIS 1. OKTOBER 2014 AN DER HERZOG AUGUST BIBLIOTHEK WOLFENBÜTTEL

Die Jahrestagung 2014 des Arbeitskreises für Bibliotheks-, Buch- und Mediengeschichte (BBM) widmet sich vom 29. September bis 1. Oktober 2014 dem Thema »Datenbankgestützte Bibliografien, Bücherkataloge und Quellenverzeichnisse. Welche Antworten auf alte und neue Forschungsfragen ermöglicht die Bibliometrie?« Gastgeberin ist die Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel.

Geplante Schwerpunkte der Tagung sind die kritische Reflexion über methodische und technische Grundlagen quantitativer Buchgeschichtsforschung, die Auswertung (national-)bibliographischer Datenbestände (z. B. GW, ISTC, VD16, VD17) unter historischen Gesichtspunkten, Verlags- und buchhandelsgeschicht-

liche Forschungen, sowie die wissenschaftliche Auswertung buchhistorischer »Realiendatenbanken« wie EBDB oder WZIS.

Der Aufruf zur Teilnahme durch Beiträge richtet sich insbesondere an Wissenschaftliche Mitarbeiter in Bibliotheken und Wissenschaftler aus dem Bereich der Buch- und Bibliotheksgeschichte, aber auch Forscher verwandter Fächer, die Fallstudien zur Anwendung quantitativer Methoden in der buchhistorischen Forschung präsentieren möchten.

Tagungssprache ist Deutsch, Vorträge sind auch in englischer Sprache möglich.

Die Tagungsleitung haben inne Prof. Dr. Ursula Rautenberg, Buchwissenschaft, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, und Dr. Oliver Duntze, Arbeitsstelle des Gesamtkatalogs der Wiegendrucke, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz.

KONTAKT

Dr. Oliver Duntze, Staatsbibliothek zu Berlin – PK, Gesamtkatalog der Wiegendrucke, Unter den Linden 8, 10117 Berlin, Tel.: 030 – 266-435167, E-Mail: oliver.duntze@sbb.spk-berlin.de

ist die Verbesserung der Forschungsinfrastruktur im Bereich von Musikwissenschaft und benachbarten Disziplinen.

Die Tagungsplanung sieht neben den »klassischen« Erschließungsthemen Wasserzeichen-, Schreiber- und Provenienzforschung grundsätzliche Referate zu Methoden und Möglichkeiten der digitalen Dokumentation in dem einschlägigen Bereich wie in angrenzenden Fächern vor.

Ausgangspunkt sind die im Rahmen des KoFIM-Projekts entwickelten Workflows – Katalogisierung von Musikhandschriften in der Datenbank RISM, Wasserzeichenerfassung mittels Thermographie, Erschließung von Wasserzeichen in der WZIS-Datenbank, Präsentation von Schriftproben im Internet. Es gilt den heutigen Stand kritisch zu beleuchten und Raum für Visionen künftiger Erschließungsmethoden zu eröffnen.

KONTAKT

Dr. Martina Rebmann, Leiterin der Musikabteilung mit Mendelssohn-Archiv, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Unter den Linden 8, 10117 Berlin, Tel.: 030 – 266-43 5201, E-Mail: musikabt@sbb.spk-berlin.de

WEITERE INFORMATIONEN

Internetseite der Musikabteilung: <http://staatsbibliothek-berlin.de/die-staatsbibliothek/abteilungen/musik/>

Informationen zum Projekt KoFIM: <http://staatsbibliothek-berlin.de/die-staatsbibliothek/abteilungen/musik/projekte/dfg-projekt-kofim-berlin/>

KoFIM
»SCHREIBER- UND WASSERZEICHEN-FORSCHUNG IM DIGITALEN ZEITALTER: ZWISCHEN WISSENSCHAFTLICHER SPEZIALDISZIPLIN UND CATALOG ENRICHMENT« – TAGUNG VOM 6. BIS 8. OKTOBER 2014 AN DER STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN – PK

Die Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz plant im Rahmen des von der DFG geförderten Projektes Kompetenzzentrum Forschung und Information Musik (KoFIM Berlin) unter dem Titel »Schreiber- und Wasserzeichenforschung im digitalen Zeitalter: zwischen wissenschaftlicher Spezialdisziplin und Catalog enrichment« eine Tagung, die vom 6. bis 8. Oktober 2014 in der Staatsbibliothek, Haus Potsdamer Straße, stattfinden wird.

Schwerpunkt des KoFIM-Projekts ist die Tiefener-schließung von Musikautographen des 17. bis 19. Jahrhunderts unter besonderer Berücksichtigung von Schreibern, Wasserzeichen und Provenienzen. Ziel

Lesestart
LESEFÖRDERUNG FÜR DIE JÜNGSTEN IN DER BIBLIOTHEK. DAS BUNDESWEITE FRÜHKINDLICHE LESEFÖRDERPROGRAMM »LESESTART« GING IM NOVEMBER 2013 IN DIE ZWEITE RUNDE

Bibliotheken sind öffentliche Wissens- und Informationsportale sowie Orte der Begegnung und Kommunikation – in der modernen Informationsgesellschaft mehr denn je. Aus diesem Grund liegt der Schwer-

punkt der Bibliotheksarbeit zukünftig stärker auf dem Selbstverständnis der Bücherei als soziokultureller Begegnungsstätte für Menschen aller Schichten und jeden Alters. Ihre hohe Dichte, der niedrigschwellige Zugang zu Information und Wissen und ihre nichtkommerzielle Ausrichtung bieten dafür die besten Voraussetzungen. Wie aber können die Bibliotheken diesen Ansprüchen gerecht werden? Büchereien müssen ihre Nutzer informieren, sie zusammenbringen, verschiedene Informationsquellen unter einem Dach verknüpfen und sich der Gesellschaft öffnen – am besten anhand ganz konkreter Projekte. Ein mögliches Projekt kann das frühkindliche Leseförderprogramm »Lesestart – Drei Meilensteine für das Lesen« sein, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert und von der Stiftung Lesen in Partnerschaft mit Bibliotheken in ganz Deutschland durchgeführt wird.

Ziel des Programms ist es, Eltern zum Vorlesen und Kinder zum späteren Lesen zu motivieren. Dafür begleitet »Lesestart« junge Familien von Anfang an: Eltern mit ihren einjährigen Kindern erhalten seit Ende 2011 bei der U6-Untersuchung ein Lesestart-Set von ihrem Kinder- und Jugendarzt. Seit November 2013 stehen die Bibliotheken als zentrale Orte kultureller Bildung im Mittelpunkt der zweiten Phase des Programms: Eltern mit dreijährigen Kindern können sich ihr Lesestart-Folgeset mit einem altersgerechten Buch, Informationen zum Vorlesen, Lesetipps und einem Wimmelposter in ihrer Bibliothek vor Ort abholen. Als Partner begleiten die Bibliotheken das Programm mit eigenen Aktionen zum Thema Leseförderung und haben so die Möglichkeit, sich als Begegnungs- und Erfahrungsorte zu präsentieren. Mit flankierenden Veranstaltungen wie Vorlesestunden, einem Bilderbuchtheater oder literarischen Krabbelgruppen können Bü-

chereien früh Zugänge zum Lesen schaffen. Vor allem lesefernen Familien soll der Zugang zu Bibliotheken auf diese Weise erleichtert werden. Schon im Kindesalter kann so die Lesefreude als wichtige Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen und gesellschaftliche Teilhabe gestärkt werden.

Dass (Vor-)Lesen und Erzählen unentbehrlich für die kindliche Entwicklung sind, haben allerdings noch nicht alle Eltern erkannt: Laut der Vorlesestudie 2013 der Wochenzeitung DIE ZEIT, der Stiftung Lesen und der Deutschen Bahn wird in 30 % der Familien mit Kindern im Vorlesealter von zwei bis acht Jahren selten oder gar nicht vorgelesen. Insbesondere in bildungsfernen Haushalten spielt das Vorlesen eine geringe Rolle. Insgesamt wird auch der Freude am Lesen und Erzählen keine besonders hohe Bedeutung beigemessen: Zwar wünschen sich 83 % der Eltern für ihre Kinder eine gute Bildung, aber nur drei Viertel sehen Lesekompetenz und lediglich die Hälfte Lesefreude als ein wichtiges Erziehungsziel an. Wohin mangelnde Leseförderung führen kann, zeigt das »Programme for the International Assessment of Adult Competencies« (PIAAC), das die OECD in insgesamt 24 Staaten durchgeführt hat: 17,5 % der Erwachsenen zwischen 16 und 65 Jahren in Deutschland verfügen lediglich über Lesekenntnisse auf Grundschulniveau. Vor allem Leseförderung in frühen Jahren kann die Lesefähigkeit und Lesemotivation auch im Erwachsenenalter positiv beeinflussen.

Hier setzt Lesestart mit der Frühförderung an, die insbesondere Kindern aus einem bildungsbenachteiligten Umfeld zugute kommen soll. Dass das Programm damit tatsächlich richtungsweisend ist, zeigen auch erste Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleituntersuchung: Fast alle Eltern, die die Lesestart-Sets erhalten, beschäftigen sich mit den Materialien, zwei Drittel davon sehr intensiv. 62 % der Eltern greifen Tipps auf und erhöhen z. B. ihr Vorlesepensum im Alltag und ein Viertel der Eltern bemerkt positive Veränderungen in ihren Einstellungen zum Thema und in ihrem Vorleseverhalten. Das Programm wird von der InterVal GmbH, Berlin, in Kooperation mit Prof. Dr. Christine Garbe von der Universität zu Köln und Dr. Claus Barkmann vom Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf wissenschaftlich begleitet. Ziele sind die laufende Optimierung der Programmumsetzung sowie die begleitende Wirkungsanalyse.

Auch die Bibliotheken wissen das Lesestart-Programm auf ganz unterschiedliche Arten zu nutzen: Bei der Ausgabe der Lesestart-Sets stellen einige Bibliotheken den Eltern kostenlose Leseausweise für ein Jahr aus. Mit der Ansprache von Sozialpartnern vor Ort und speziellen Veranstaltungen für Kinder im Kinder-



Abb.: Das Lesestart-Set für die erfolgreiche Leseförderung

gartenalter vergrößern sie ihr Angebot und weiten es auf die ganz jungen Leser aus. Viele Bibliotheken sprechen auch die Eltern gezielt an: Mit Bibliotheksführungen werden eventuelle Berührungspunkte mit dem für einige Eltern neuen Erfahrungsraum Bibliothek abgebaut und Neugierde geweckt für das vielfältige kulturelle Angebot von Büchereien. Aktionen wie diese zeigen das Potential, das Lesestart für Bibliotheken in ganz Deutschland hat. Viele Bibliothekare berichten, dass die Lesestart-Sets von den Eltern gut angenommen werden und sie schon jetzt neue Besucher haben. Auf www.lesestart.de können sich die teilnehmenden Bibliotheken mit ihrem Angebot präsentieren und sind über einen Veranstaltungsfinder auffindbar. Familien können so die registrierten Bibliotheken in ihrer Umgebung finden und sich über deren Angebote informieren.

Da die Bibliotheken besonders in der zweiten Lesestart-Phase wichtige Partner sind, unterstützt die Stiftung Lesen die Mitarbeiter der Büchereien mit Seminaren zu den Grundlagen der frühkindlichen Leseförderung, zur Gestaltung von Bilderbuchstunden, zur konkreten Umsetzung von Lesestart mittels Elternansprache, zur Zielgruppenansprache, zur Arbeit mit den Lesestart-Materialien in der Bibliothek und zu aktuellen Buchempfehlungen. Im Jahr 2013 fanden deutschlandweit über 120 Lesestart-Grundlagenseminare mit insgesamt fast 3.000 Teilnehmern statt. In diesem Jahr werden weitere 50 Seminare angeboten, Informationen und Termine finden interessierte Bibliotheksmitarbeiter unter www.lesestart.de/bib_seminare.html.

Ergänzt wird das Weiterbildungsangebot durch Webinare: Die Lesestart-Webinar-Reihe lief von Oktober 2013 bis Ende März 2014, und die einzelnen Clips stehen nun in einem Archiv zur Verfügung. Webinare bieten die Möglichkeit, kostenfrei und am PC zu Hause oder im Büro Seminarinhalte zu entdecken: Die Themen der 45-minütigen Webinare reichen von Buchempfehlungen über Netzwerkpflege bis hin zur Vorlesepraxis und Elternansprache. Weitere Informationen sowie das Archiv stehen unter www.lesestart.de/webinare.html zur Verfügung.

Grundlegend für diesen nachhaltigen Erfolg des Programms ist aber auch die Vernetzung und Zusammenarbeit der Einrichtungen vor Ort: Bibliotheken sind nachdrücklich dazu aufgerufen, Kinderarztpraxen, kommunale und soziale Einrichtungen in ihrer Nähe über Lesestart und gleichzeitig über das eigene Angebot zu informieren und für Leseförderung zu sensibilisieren. So kann das Programm Breitenwirkung entfalten und gerade auch Kinder erreichen, die in einem bildungsfernen Umfeld aufwachsen oder denen wenig vorgelesen wird.

KONTAKT

Stephanie Lange, PR-Managerin, Kommunikation und Public Affairs, Stiftung Lesen, Römerwall 40, 55131 Mainz, Tel.: 06131 – 28890-68, E-Mail: Stephanie.Lange@stiftunglesen.de